

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 52-53

Autor: Stauber, Jules
Illustration: Shopping

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unserer bisherigen und künftigen Frauenseite:

Das Kind beim (ändern) Namen nennen, ohne es mit dem Bade auszuschütten

Unsere «Seite der Frau» erhielt ihren Namen noch zu einer Zeit, als es üblich war, in Zeitungen und Zeitschriften gnädig auch den Frauen einen journalistischen Tummelplatz einzuräumen. In unserer aufgeklärten Zeit, in der es ja bekanntlich nichts mehr gibt, was nicht auch unter dem Blickwinkel der Gleichberechtigung von Mann und Frau zu überprüfen wäre, konnte es nicht ausbleiben, dass auch die «Frauseiten» ins Schussfeld der Kritik gerieten. Und in der Tat: scheint ihr Titel doch zu implizieren, dass Publikationsorgane im allgemeinen oder zur Hauptsache für männliche Leser gemacht und dass lediglich die «Frauseiten-Oasen» für Leserinnen bestimmt seien.

Solche Ueberlegungen bringen eine Redaktion in ein Dilemma: Soll man demnach auf Frauseiten einfach *verzichten*, weil ja – wie man durchaus richtig anführen kann – das ganze Blatt ebensowohl für Frauen wie für Männer gemacht und lesbar sein sollte

und also Frauen keines zusätzlichen Reservates «ladies only» bedürften, entsprechend der Gleichheit von Mann und Frau? Aber ein solcher (und für eine Redaktion denkbar bequemer) Verzicht rief fraglos Damen auf den Plan, die flugs einen solchen «Leistungsabbau» eben gerade als ein weiteres Symptom für die bestehende Diffamierung der Frau bezeichnen würden.

Die Erfahrungen aus dem täglichen Leben beweisen indessen, dass es eine grosse Zahl von Frauen gibt, die in Gesellschaft mit Männern an allgemeinen Gesprächen durchaus und engagiert teilnehmen, sich aber *überdies* nebenher dennoch abgesondert von den Männern *auch noch* zusammenfinden zu Gesprächen *unter sich*. Das hat seine guten und achtbaren Gründe, ist in jeder kleineren oder grösseren Gesellschaft zu beobachten und ist keineswegs nur ein Relikt aus jener Zeit, als in sogenannten gehobenen Kreisen die Herren sich nach dem Essen zu Schnaps und Zigarre ins Rauchzimmer begaben, derweil die Damen sich erleichtert im Salon zu vertraulichem Geplauder niederliessen. Auch heute lässt sich ja unschwer beobachten, wie nach einem geselligen häuslichen Mahl Frauen sich gemeinsam in die Küche begeben, angeblich um der Gastgeberin zu helfen, wobei aber der Nebenzweck, nämlich eine Weile «unter sich» zu sein, nie aus den Augen gelassen wird.

Wenn dem aber so ist, dass es selbst bei erfolgreicher Emanzipation der Frau neben Männergesprächen auch ausgesprochene Frauensorgen gibt, dann ist nicht einzusehen, weshalb eine Zeitschrift dem nicht Rechnung tragen soll. So betrachtet,



Shopping

bedeutet eine «Seite der Frau» (auch wenn Frauenzeitschriften keine «Seite des Mannes» führen) nicht, der übrige grössere Teil des Blattes sei ausschliesslich Männersache, sondern lediglich, dass es noch immer Dinge gibt, die Frauen gerne allein unter sich behandeln wollen.

Und so verzichtet denn der Nebelspalter nach reiflicher Ueberlegung nicht auf seine «Seite der Frau», nimmt dieser jedoch das Odium eines gnädigen männlichen Zugeständnis-

ses und den Anschein eines Reliktes und verleiht diesem Frauen-Podium – verbale Kosmetik betreibend – auch im Titel den Charakter des legitimen Gesprächs von Frauen unter sich, des fraulichen Gedankenaustausches «Von Haus zu Haus», was ja nicht unbedingt – wie böse (männliche) Stimmen gelegentlich anzudeuten versucht sind – «bloss Klatsch» sein muss. Wofür diese Seite in der nächsten Nebennummer den Beweis antreten kann!



Villiger-Kiel



ghört dezue

